

## **Rechenschafts- und Finanzbericht 2015:**

Eine Stiftung muß sich selber finanzieren können, sonst wird sie nicht genehmigt. Die Generalsanierung der Burg in der Gesamthöhe von knapp 3 Mio €, verteilt über die Jahre 1997 bis 2000 (1. Bauabschnitt) und 2005 bis 2008 (2. Bauabschnitt) wurden von der öffentlichen Hand gefördert mit knapp 60% der Gesamtsumme. Der normale Bauunterhalt von Burg Grünsberg und den dazugehörigen Denkmälern (Zehntscheune, Himmelgarten, Sophienquelle, Teufelskirche) liegt alleine in der Hand der Stiftung. Da sie eine öffentliche, gemeinnützige, rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts ist, hat der Stiftungsrat in seiner Ratssitzung am 2.4.2011 einstimmig beschlossen, gemäß den Grundlagen einer ordentlichen Stiftungsführung und den Grundsätzen Guter Stiftungspraxis, aufgestellt vom Bundesverband deutscher Stiftungen, ihren (gekürzten) Jahresbericht, die Finanzierung der Stiftung und die Zusammensetzung des Stiftungsrates zu veröffentlichen.

Das Einkommen der Stiftung besteht wie gehabt aus den Erbpachteinnahmen für das Flughafengrundstück in Almoshof (34.843€/ Jahr), den Pachteinnahmen aus dem Tierfriedhof (11.638 €/ Jahr), der Fischpacht (3.175 €/ Jahr), der Landpacht (1950 €/ Jahr für ~35 ha Äcker und Wiesen), den Einnahmen aus dem Wald (Zuschüsse 20.640 €/ Jahr, 18.000 € aus Holzverkauf (2015), Arbeit, Material und Versicherungen bereits abgezogen, Waldgröße 51 ha) und den Einnahmen aus Führungen und Veranstaltungen (5.750€ im Jahr 2015), die rein ehrenamtlich abgehalten werden.

Für die Administration werden pro Jahr 2.400 € ausgegeben, d.h. die Administratorin erhält für eine 60-Stunden-Woche eine Aufwandsentschädigung von 200 €/ Monat. Das bezieht sich auch auf alle Fahrt-, Telekommunikations- und sonstigen Kosten, die der Administratorin (und ihrem Mann und Sohn) anfallen.

Als großer Posten ist im Jahr 2015 die Aufgabe des Wohnrechtes am Verwaltershaus angefallen. Einerseits brauchte es dazu eine über 2jährige Mediaton, die von der Stiftung alleine getragen wurde (über 20.000 €), andererseits fielen Umzugs- und Räumungskosten an (noch einmal über 10.000 €). Außerdem hat die Stiftung auf ~23.000 € Außenstände verzichtet, die eh nicht beizutreiben gewesen wären.

Die Wiederherstellung des Verwaltershauses wird mindestens 650.000 € betragen.

Die gute Nachricht ist, dass die Bewohner, die uns die letzten 15 Jahre gequält und den Vorhof (und das Verwaltershaus) verschandelt haben, endgültig dort weg sind und das Verwaltershaus gerettet werden kann. Noch 5 Jahre länger und das wäre in den Sternen gestanden.

Ein Großprojekt der vergangenen 3 Jahre war die Wiederherstellung und Inbetriebnahme der historischen Widderanlage von 1910 und der Brunnenanlage im Innen- und Vorhof und im Schloßberggarten. Dank hochherziger Spenden war es uns sogar möglich, einen Abguss unserer Renaissance-Brunnenfigur machen zu lassen, so dass seit Anfang Juni 2015 der Burghof wieder mit Brunnengeplätscher erfüllt ist. Das hat die Stiftung innerhalb der letzten 3 Jahre knappe 5.000 € gekostet und zusätzlich viele, viele ehrenamtliche Arbeitsstunden unter erschwerten Bedingungen.

Parallel dazu haben wir den Burgarten im Innenhof, ein großes Beet im Vorhof und das Vorgärtlein vor dem Verwaltershaus mit viel Mühe und Geld wieder von einer Wildnis in einen Garten verwandelt. Das hat in den letzten 4 Jahren 5275 € gekostet, wobei uns der Förderverein Burg Grünsberg e.V. tat- und finanzkräftig unter die Arme gegriffen hat. Er hat z.B. den Rollrasen im Burghof finanziert.

Gleichzeitig haben wir in mühevoller Arbeit unseren völlig verwilderten und verwaldeten Apfelgarten „Hoherhäuselhang“, eine Streuobstwiese mit 60 über 80jährigen Apfelhochstammbäumen in alten Sorten entbuscht, entbrennesselt und fachgerecht geschnitten und gepflegt, so dass die Bäume wieder anständig tragen und auch die Äpfel wieder verwertet werden können. Mein Mann und ich haben bei der Streuobstinitiative Hersbruck an 2 Obstbaumschneidekursen teilgenommen, das kommt uns da sehr zugute. Seit April 2015 ist die Streuobstwiese an einen Schäfer verpachtet, der aber leider mit einigen Mitbürgern große Schwierigkeiten hat, die nicht akzeptieren können, dass sie ihre Hunde nicht frei durch unsere Wiese sch.... lassen können, insbesondere dann, wenn der Schäfer mit seinen Schafen vor Ort ist.

Zusätzlich zu dem allen haben wir seit 2012 ~26.700 € für die Wiederherstellung der Brüstung der Sophienquelle ausgegeben, wobei wir da 3.500 € Zuschuss vom Landesamt für Denkmalpflege erhalten haben.

Mit größter Sparsamkeit ist es uns gelungen, innerhalb der letzten fünf Jahre neben all diesen wichtigen Ausgaben 120.000 € für den nächsten Sanierungsabschnitt anzusparen, der einerseits der Herstellung von „Brandabschnitten“ im Palas dient, aber andererseits zum ersten Mal während der ganzen Sanierungszeit der „Schönheit“ geweiht ist. Stuck, Wände und Böden in den beiden „Schaustockwerken“ des Palas werden behutsam restauriert und, wo möglich, in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt. Als großen Glücksfall erhalten wir einen Zuschuß aus dem „Sonderprogramm des Bundes“, der so selten ist, dass sich sogar das Landratsamt damit noch nicht auskannte. Mit Geldern der Stadt Altdorf, des Landkreises Nürnberger Land, der Landesstiftung, des Landesamtes für Denkmalpflege und der „Deutschen Stiftung Denkmalschutz“ haben wir so nun so viel Geld zur Verfügung, dass wir einen großen Schritt in Richtung „Schmuckkästlein“ weiterkommen. Vielen Dank an alle Zuschußgeber!

Noch nicht eingerechnet ist das Geld der Altstadtfreunde Altdorf e.V., die uns großzügigerweise ermöglicht haben, ein Fenster, das nach dem 2. Weltkrieg zugemauert worden war, wieder zu öffnen und mit einem schlichten Fensternachbau –aber ausschließlich mit alten Beschlägen aus unseren Sammlungen!- zu versehen. Der entsprechende Raum hat dadurch total gewonnen und kann nicht mehr zu Recht „die Gruft“ genannt werden!

Im Jahr 2015 haben wir uns seit Juni mit dem 1. OG befasst, 185.000 € ausgegeben, wovon 112.000 € Zuschüsse waren, und das Jahr 2016 kümmert sich um das 2. OG und die Resträume des 1. OG. Das bedeutet für die Administratorin, alle Ausstellungsstücke vorsichtig einzupacken und nach der Sanierung genauso vorsichtig wieder auszupacken und aufzustellen. Mein Ehemann kümmert sich derweilen sachverständig und kostenlos um die Elektrik des Palas, die zum Teil noch von 1921 (!) stammt.

Wir hoffen, dass der Bauabschnitt III der Generalsanierung rechtzeitig zum „Tag des offenen Denkmals“ beendet sein wird, so dass wir unseren Besuchern voller Stolz zeigen können, was wir die letzten Jahre geschafft haben!